

anleihen zeichnete, sein Gold gegen Papier abgab, seine Zwangsanleihe sofort bezahlte, keine Devisen hamsterte und in den letzten Jahren wieder zu sparen begann.

Aber es handelt sich ja nicht in erster Linie um das Moralische, sondern um das Praktische, um das Zweckmäßige für die Allgemeinheit; und was das betrifft, so gibt es kein besseres, kein unfehlbareres Mittel zur vollständigen Ertötung des Spartriebs, als abermals eine Besteuerung des Vermögenszuwachses mit rückwirkender Kraft vorzunehmen. Denn wer garantiert dafür, daß nicht in ein paar Jahren abermals festgestellt wird, wer seit 1925 einen Vermögenszuwachs zu verzeichnen habe, könne eigentlich nur durch besonders gute Einnahmen dazu gelangt sein, und dieser Zuwachs sei abermals fortzusteuern.

Als Köder wird natürlich auch jetzt gesagt, die Einnahmen aus der In-

flationsgewinnsteuer sollte solchen Personen zugute kommen, welche durch die Inflation besonders große Verluste erlitten hätten und sich in bedrängter Lage befänden. Man sollte eigentlich einmal ein Preisausschreiben veranstalten, ob sich wohl in ganz Deutschland ein einziger Mensch findet, der das glaubt!

In Wirklichkeit handelt es sich ja auch nur um einen neuen Versuch, jede Kapitalbildung zu erschweren, um einen Akt von Steuersadismus, der darauf ausgeht, den deutschen Bürger mehr und mehr, ganz planmäßig zu enteignen. In der Verfassung der deutschen Republik gibt es zwar, wie man weiß, einen Artikel, der den Besitz des Privateigentums schützt und garantiert; aber nur auf dem Papier, und man wird sich bei dieser Gelegenheit des „berühmten“ Wortes eines früheren Kanzlers entsinnen: So, wie ich sie auffasse... Alius.



Vor 4000 Jahren hatte der Hotelgast in Ägypten die gleichen Trinkgeldschwierigkeiten wie heute!
(London Opinion)